

Kristian Günzler, Walter Riedel, Sabine Speidel

„Come together ...“

Das Konfi-Camp '98 des Kirchenbezirks Schwäbisch Gmünd

Das Konfi-Camp „Come together“ fand von Freitag, 3. Juli bis Sonntag, 5. Juli 1998 im Paulushaus in Schwäbisch Gmünd statt. Teilgenommen haben 11 von 21 Kirchengemeinden mit insgesamt ca. 200 Konfirmandinnen und Konfirmanden. Um eine solche Veranstaltung durchzuführen, bedarf es umfangreicher Vorbereitungen.

Allgemeine Vorbereitungen

Ein dreiviertel Jahr vor dem geplanten Termin stimmt der Bezirksarbeitskreis über den Antrag der Jugendreferenten zur Durchführung eines Konfi-Camps ab. Bei positiver Beschlussfassung erfolgt eine schriftliche Einladung seitens des Jugendwerkes an alle Pfarrerinnen und Pfarrer im Kirchenbezirk zu einem ersten Informationstreffen. Acht Monate vor dem Camp treffen sich Pfarrer und Pfarrerinnen mit den Vertreterinnen und Vertretern des Jugendwerkes. Nach Festlegung von Zeitraum, Ort, etwaigen Kosten und Camp-Motto erfolgt die verbindliche Anmeldung seitens der Pfarrerschaft. Sechs Monate vor dem Termin teilt sich die Gesamtplanungsgruppe in zwei Untergruppen (Programm- und Organisationsgruppe), denen jeweils eine Jugendreferentin angehört. Von nun an treffen sich Programm- und Organisationsgruppe selbstständig und es finden bis zur Durchführung des Camps weitere drei Treffen in der Gesamtgruppe statt, die dem Planungsaustausch dienen.

Programmplanung

Folgende Programmpunkte müssen geplant werden:

- Eröffnungsabend am Freitag,
- Morgenlob am Samstag,
- Workshops am Samstagvormittag,
- Geländespiel am Samstagnachmittag,
- Abendprogramm am Samstag,
- Gottesdienst am Sonntag.

Innerhalb der Planungsgruppe werden die verschiedenen Einheiten verteilt und dann selbständig vorbereitet. Die Gestaltung des Eröffnungsabends und die Organisation der Workshops fallen in den Aufgabenbereich des Jugendwerkes, die übrigen Arbeitsschwerpunkte werden von der Pfarrerschaft vorbereitet und durchgeführt. Jede Arbeitsgruppe hat selbstverantwortlich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Durchführung gesucht und in der Gesamtgruppe vom Vorbereitungsstand berichtet.

Die Angebotspalette der Workshops reicht von kreativ-künstlerisch über sportlich bis zu thematisch-inhaltlich. Auch der Personenkreis der Workshopanbieterinnen und -anbieter ist bunt gemischt: Pfarrerinnen und Pfarrer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendwerkes, der Diakonischen Bezirksstelle, des städtischen Jugendhauses, freischaffende Künstlerinnen und Künstler, Ärzte, Vereine, Lehrerinnen und Lehrer. Die Programmvorschläge kommen zum Teil aus den Kirchengemeinden, dem Jugendwerk oder direkt von den betreffenden Personen.

Organisatorische Planung

Wesentlich ist die Suche nach einem geeigneten Gelände. Das Paulushaus in Schwäbisch Gmünd hat sich als optimal erwiesen, da hier sowohl ein großes Gelände als auch ein Haus mit entsprechenden Räumen zur Verfügung steht.

Wichtig ist, sich sehr frühzeitig den konkreten Ablauf des Camps vorzustellen, da z.B. Zelte, Geschirrmobil, Bühne und Band lange vorher reserviert werden müssen. Auch beim Konfi-Camp gilt: Eine gute Küche ist die halbe Miete. Es empfiehlt sich daher, rechtzeitig nach einem Küchenteam Ausschau zu halten.

Die Betreuung der Gruppen ist Aufgabe der Gemeinden, dafür ist in jedem Fall die Pfarrerin bzw. der Pfarrer und mindestens eine Mitarbeiterin bzw. ein Mitarbeiter notwendig. Das Jugendwerk bestreitet die Programmdurchführung und das Lagermanagement mit ca. 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Vor dem Camp

muss eine Abstimmung unter allen Beteiligten über den Ablauf, die Spielregeln und die Aufgabenverteilung erfolgen. Es gilt auch grundsätzlich zu klären, welchen Unkostenbeitrag die Jugendlichen selbst bezahlen können und wie hoch ein Zuschuss vom Kirchenbezirk und den Gemeinden sein kann. In Schwäbisch Gmünd betrug der Unkostenbeitrag DM 55,- pro Teilnehmer. Für die inhaltliche und organisatorische Planung ist es in jedem Fall hilfreich, zu anderen Kirchenbezirken Kontakt aufzunehmen und sich Anregungen zu holen.

Das Konfi-Camp aus der Sicht des Jugendwerkes Schwäbisch Gmünd

Die Gesamtatmosphäre während des Camps war harmonisch. Sowohl den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wie auch den Konfirmandinnen und Konfirmanden war abzuspüren, wieviel Spaß ihnen dieses Wochenende gemacht hat. Für Jugendliche ist es eine tolle Erfahrung, wenn ein Pfarrer mit über 50 Jahren bei der Disco durch das Zirkuszelt rockt. Kirche ist plötzlich hautnah geworden und wird nicht mehr automatisch mit „muffigen“ Kirchenbänken verbunden.

Ein ganz klarer Erfahrungswert ist die eindeutige Verantwortung der Gemeinden für ihre Gruppen. Diese Aufgabe kann das Jugendwerk nicht erfüllen, da nur die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort ihre Konfirmandinnen und

Ablauf des Konfi-Camps

Freitag

- 14.00 Uhr Anreise und Zeltaufbau
- 17.00 Uhr Eröffnung
- 18.30 Uhr Abendessen
- 20.00 Uhr ...it's playtime
- 22.30 Uhr Abschluss am Lagerfeuer

Samstag

- 08.30 Uhr Frühstück
- 09.00 Uhr Meditatives in den Konfi-Gruppen
- 10.00 Uhr Workshops
- 13.00 Uhr Mittagessen
- 15.30 Uhr Stationenlauf
- 18.30 Uhr Abendessen
- 19.30 Uhr Disco und „Dr. Music“
- 22.30 Uhr Abschluss am Lagerfeuer

Sonntag

- 08.30 Uhr Frühstück
- 09.00 Uhr Meditatives in den Konfi-Gruppen
- 10.00 Uhr Sportliches und andere Aktivitäten
- 12.30 Uhr Mittagessen
- 14.00 Uhr Gottesdienst
- 15.00 Uhr Let's go home

Die Auswahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hinsichtlich ihres Alters und ihrer Kompetenz muss sehr sorgfältig vorgenommen werden. Konfirmandinnen und Konfirmanden des vorangehenden Jahrgangs stellen keine Autorität dar.

Das positive Erlebnis des Konfi-Camps sollte nicht einmalig bleiben. Für uns stellt sich die Frage nach möglichen Angeboten im Anschluss an das Camp. Besonders wichtig und erfreulich ist das Miteinander zwischen Jugendwerk und Kirchengemeinden, das sich auch über die Vorbereitung und Durchführung des Camps hinaus sehr positiv auswirkt. Allein schon diese Erfahrung ist Grund genug, ein Konfi-Camp zu veranstalten.

Das Konfi-Camp aus der Sicht eines Gemeindepfarrers

„Absolut geil“, lautete die Antwort eines Konfirmanden, als ihn die Mutter beim Abholen am Sonntagnachmittag fragte, wie es denn auf dem Konfi-Camp gewesen sei. Im Jargon der Jugendlichen ist das wohl ein ziemlich großes Lob, auf das die Veranstalter – Evangelisches Jugendwerk und Pfarrerinnen und Pfarrer des Kirchenbezirks Schwäbisch Gmünd – durchaus stolz sein können.

Und wie kommt es zu diesem Lob?

250 Konfirmandinnen und Konfirmanden versammeln sich von Freitagmittag bis Sonntagmittag auf dem Gelände des Paulushauses. Statt einem gemachten Bett finden sie pro Gruppe zwei große Zelte vor, die es erst einmal aufzubauen gilt. Keine leichte Sache, zumal der Teamgeist noch nicht besonders entwickelt ist. Aber wenn sich dann alle im großen Zirkuszelt versammeln, kann man schon etwas erahnen von dem, was uns die nächsten zwei Tage erwartet: erlebnishungrige Jugendliche, die ihren Spaß haben wollen.

Dafür ist dann auch ausreichend gesorgt: Ob bei „Wetten, dass ...“ am Freitagabend, wo unter anderen Guildo Horn auftrat und beinahe das Zelt zum Einsturz brachte, ob am Lagerfeuer oder den über zwanzig verschiedenen Workshops, bei Dr. Music oder beim riesigen gemeinsamen Stationenlauf – die Verantwortlichen hatten alles getan, um den Jugendlichen ein klasse Wochenende zu ermöglichen.

Was bei den Jugendlichen offensichtlich ankommt: Kirche einmal anders erleben als am Sonntag im Gottesdienst und am Mittwoch-

Konfirmanden persönlich kennen und so Einfluss auf sie nehmen können. Wird diese Verantwortung nicht wahrgenommen, kann es auch zu keinem positiven Wir-Gefühl kommen. Meistens wurden die Möglichkeiten, intensiv und unkonventionell mit der eigenen Gruppe in Kontakt zu treten, sehr gerne und begeistert wahrgenommen. In der Programmplanung wurde darauf ein besonderer Schwerpunkt gelegt, indem Räume für Begegnungen (z.B. Morgenlob) geschaffen wurden, bei denen jede Konfirmandengruppe unter sich war.

nachmittag, wo einen so manches an die tägliche Schule erinnert. Plötzlich ist etwas los, kann man so leben, wie man es gerne will. Wichtig auch: Die Pfarrerinnen und Pfarrer sind dabei und machen mit. Sie essen das gleiche, sie schlafen mit im Zelt und sie stellen sich dem direkten Vergleich in einem Fußballspiel. Und so kommt es, dass die Jugendlichen am Sonntag-nachmittag – wenn auch etwas übermüdet – doch insgesamt sehr zufrieden wieder die Heimreise antreten.

Nur Fun und Action?

Trotz seiner unbestrittenen Stärken hat das Konfi-Camp auch Schwächen. Und so, wie nicht immer Kirchentag sein kann, gibt es auch ein Leben nach dem Konfi-Camp. Der Schwerpunkt eines Camps liegt – anders als bei vielen Konfirmandenfreizeiten – eindeutig auf der Erlebnisebene. „Fun and action“ stehen im Vordergrund, Inhalte werden dagegen kaum vermittelt. Dabei kommt es natürlich vor allem auf das Angebot an. Reicht – wie bei uns im Kirchenbezirk – ein einziger Block von ca. 3 Stunden, in denen die Jugendlichen sich neben typischen „fun and action“-Angeboten auch für ein paar kreative und wenige thematische Workshops entscheiden konnten? Auch die Vorbereitung des gemeinsamen Gottesdienstes blieb neben einigen Pfarrerinnen und Pfarrern einer einzigen Konfirmandengruppe vorbehalten. Immerhin haben wir im zweiten Jahr einen liturgischen Tagesbeginn eingeführt, den jede Konfirmandengruppe mit ihrem Pfarrer oder ihrer Pfarrerin für sich in einem Zelt feiert.

Macht' s die Masse?

Ein weiterer kritischer Punkt ist die Gruppendynamik. In einer Großgruppe mit bis zu 300 Konfirmandinnen und Konfirmanden geht das Gruppenerlebnis der einzelnen Konfirmandengruppe unter; ganz zu schweigen von den Wünschen oder Problemen der einzelnen Konfirmandinnen und Konfirmanden, auf die bei all dem Trubel und den Zwängen einer Großgruppe nur sehr begrenzt Rücksicht genommen werden kann. In der Regel werden die Konfi-Camps vor den Sommerferien durchgeführt. Wegen der späten Ferien und der sich häufig daran anschließenden Schullandheimaufenthalte gibt es kaum eine Alternative. Wenn aber dann, wie etwa bei uns in der Augustinuskirche, der Konfirmandenunterricht gerade erst einmal drei bis vier Wochen lang stattfindet, hat sich die eigene Gruppe noch nicht gefunden. Und ein gemeinsames Wochenende in einer so unüber-

sichtlichen Masse von Gleichaltrigen fördert eher die Grüppchenbildung als das Zusammenwachsen einer von sich aus heterogenen Gruppe. Ich habe jedenfalls im Unterricht danach die Erfahrung gemacht, dass sich meine Gruppe in mindestens drei Kleingruppen aufgeteilt hatte, die eher gegeneinander eingestellt waren.

Das Konfi-Camp und der graue Alltag...

Wie auch immer – das Konfi-Camp ist Teil des ganzen Unterrichts. Und darum ist es wichtig, dass die Gemeindepfarrerinnen und -pfarrer von Anfang an in die Vorbereitung und Durchführung des Konfi-Camps integriert sind. Denn sie werden nach dem Wochenende weiter regelmäßig mit den Jugendlichen zusammen sein und schließlich auch verantworten müssen, welche Erfahrungen diese in der Zeit des Konfirmandenunterrichts mit Christentum, Kirche und deren Repräsentanten – also zunächst einmal dem Pfarrer, der Pfarrerin – gemacht haben.

Zudem muss ich wissen, dass das Konfi-Camp meinen ganzen Unterricht beeinflusst. Zumindest in den ersten Stunden nach dem Camp ist an einen „schulmäßigen“ Unterricht nicht zu denken. Die Eindrücke des erlebnisorientierten Wochenendes sind einfach zu stark; und wenn sich durch den späten Unterrichtsbeginn noch keine „Tradition“ herausgebildet hat, muss genau überlegt werden, wie man weitermachen will.

Resümee

Zusammenfassend kann man sagen, dass das Konfi-Camp sehr gut in die Welt der heutigen Konfirmandinnen und Konfirmanden passt und dass es einfach auch Spaß macht, auf diese Weise ein Wochenende mit Jugendlichen zu verbringen. Ein Ersatz für das „klassische“ Wochenende ist das Konfi-Camp aber nicht; dessen muss man sich bewusst sein. Wenn man nicht einen besonderen Schwerpunkt in der Konfirmandenarbeit hat und nicht beides, sowohl ein Camp als auch ein „klassisches“ Wochenende, machen will und kann, dann muss man sich entscheiden, welche Freizeitform den eigenen Zielsetzungen im KU und der Situation der eigenen Gruppe eher entspricht. Dabei spielen die oben genannten Kriterien, nämlich der Stellenwert und die Einschätzung der erlebnispädagogischen Arbeit sowie der Gruppendynamik eine große Rolle. Die unbestreitbare Chance des Konfi-Camps liegt sicherlich darin, dass Jugendlichen hier ein starkes Erlebnis von Kirche außerhalb und über ihre Ortsgemeinde hinaus geboten werden kann.